

Inhaltsverzeichnis

Über dieses Buch	5
Ich danke	7
Einleitung	15
Zum Horizont	15
Zur Methode	17
Zum Vorgehen	18
1 Kontingenzalarm: Dekonstruktion und Neuerschließung der Welt	21
1.1 Kontingenz in der Theorie: Prekäre Erkenntnis	23
1.1.1 Des Zweifels letztes Wort: Nietzsches fundamentale Skepsis	23
1.1.2 Wahrheit, Lüge, Wissenschaft: kontingente Konventionen	27
1.1.3 Mach doch, was du willst: Nietzsches Willen zum Stil	30
1.1.4 Synthese: limitierte Wissenschaft, perspektivisierte Wahrheit	35
1.2 Kontingenz in der Gesellschaft: Kultur zur Wahl	37
1.2.1 Wechselwirkungen von Subjekt und Kultur	38
1.2.2 Moderne hybride Subjektkulturen	39
1.2.2.1 Romantische Bewegung und bürgerliche Moderne	40
1.2.2.2 Avantgarden und organisierte Moderne	42
1.2.2.3 Counter culture und Postmoderne	44
1.2.3 Neue Absetzbewegungen – Fundamentalismus als Fortschreibung?	47
1.2.4 Synthese: vom ernüchternden Ende der großen Erzählungen	51
1.3 Kontingenz im Ich: Provisorische Entwürfe	54
1.3.1 Wahlbiografie und Selbstkonstruktion	55
1.3.1.1 Bis auf Weiteres: selbst konstruierte und vorläufige Identität	55
1.3.1.2 Begriffe des Prozesshaften: Identität als Provisorium, Spiel, Experiment	57
1.3.1.3 Ambivalente Lage: Flexibilität versus Authentizität und Kohärenz	59
1.3.2 Prinzipien und Motive der Selbstkonzepte	60
1.3.2.1 Prinzipien: individuell, authentisch, kreativ	60
1.3.2.2 Motive: romantisch, modernistisch, oder unternehmerisch-kreativ?	61

1.3.3	Multiphrenie: Anpassungsstrategie an irreduzible Pluralität?	65
1.3.4	Resümee: Kontingenz im Wissen, Tun, Hoffen	69
1.4	Kontingenz in der Theologie: Heilsgeschichte in pluralen Provisorien	71
1.4.1	Zeitlose Erkenntnis? Ohne Geschichte kein Heil!	73
1.4.1.1	Was heißt Erkenntnis? Grenzen der Theologie vor dem Mysterium Gottes	74
1.4.1.2	Was ist Wahrheit? Offenbarung als Beziehungsgeschehen . .	77
1.4.1.3	Erkenntnis ohne Zeit? Entfaltung und Wandel in der Dogmengeschichte	79
1.4.1.4	Synthese: in Geschichte verstrickt	82
1.4.2	Gesellschaft und Kirche: situative Orientierung	83
1.4.2.1	Im Hier und Heute: Theologie nicht ohne Soziologie	83
1.4.2.2	Einsichten: Entfremdungen und Legitimierungsnöte Entfremdungen: Erosion der Kirchlichkeit, Dispersion der Religion, Krisenphänomene	84
	Legitimierungsnöte: Strukturen im Dienst des Sendungs- auftrags	86
1.4.2.3	Hermeneutische Neuerung: Kirche im Kontext von Geschichte, Welt und Heil	89
1.4.2.4	Leugnung der Geschichtlichkeit: Fundamentalismus im christlichen Kontext	91
1.4.2.5	Synthese: Überprüfungsdruck und Wandlungsfähigkeit . . .	93
1.4.3	Religion, Kirche und ich: variable Beziehungen	94
1.4.3.1	Überlagernde Einflüsse: Überkonfessionell und multireligiös	95
1.4.3.2	Vom Individuum her: Subjektiv, ästhetisch, psychologisch	96
1.4.3.3	Fließende Formen: implizit, adaptiv, inkonsistent	97
1.4.3.4	Begrenzte Selbstinvestition: selektiv, auf Zeit, ohne commitment	98
1.4.3.5	Synthese: fluide Arrangements	100
1.4.4	Zum Stil von Theologie und Pastoral im 21. Jahrhundert	101
1.4.4.1	Theologie: im Horizont unserer Zeit Rede und Antwort stehen	101
1.4.4.2	Pastoral: mit der erzwungenen Improvisation gestalten . .	103
2.	Lebensweltliche Ästhetik: Stil als Strategie	106
2.1	Stilbegriff: Geschichte, Fassung, Aspekte	107
2.1.1	Kurze Geschichte des Stilbegriffs	107
2.1.2	Fassungen des Stilbegriffs	111
2.1.3.	Aspekte des Stilbegriffs	113
2.1.3.1	Stilproduktion: zwischen Technik und Idee, Verfahren und Eingabeung	113

2.1.3.2 Stilideale: zwischen imitatio und inventio, Authentizität und Originalität	116
2.1.3.3 Stilformen: zwischen Form und Inhalt, Formung und Stilisierung	119
2.1.3.4 Stilbildungen: zwischen Konvention und Exploration, Konformität und Individualität	122
2.1.4 „Synthese“: Produktive Unfeststellbarkeit	124
2.2 Stil als Lebensstil	124
2.2.1 Stil als heroisches Epos und Lebenswerk	125
2.2.1.1 Buffon: <i>Le style est l'homme même</i>	125
2.2.1.2 Nietzsche: der Große Stil	127
2.2.2 Stil als Fertigkeit für alle Tage und Lebenskunst: Michel Foucault . .	130
2.2.3 Stil für alle oder Stil für keine:n?	135
2.2.3.1 Fällige Demokratisierung: endlich Stil für alle!	135
2.2.3.2 Überspannte Spielerei – lieber Stil für keine:n?	137
2.2.4 Synthese: Das Leben als Kunstwerk	140
2.3 Ausbildung von Stil: Denken – Verhalten – Empfinden	141
2.3.1 Denken: verortetes Erkennen	143
2.3.2 Verhalten: durchdachtes Handeln	146
2.3.3 Empfinden: bezeugtes Erzählen	149
2.3.4 Exkurs: weisheitliche Erwägungen zur Stilfindung	151
2.3.5 Synthese: drei und doch eins	154
2.4 Stil, Lebensstil, Christentum	156
2.4.1 Stil und Lebensstil in christlicher Tradition	156
2.4.1.1 Stil und Glaubensfragen	156
2.4.1.2 Glaubensleben und Lebensstil	158
2.4.1.3 Stil in der Theologie: Zusammenfassung und Vorausblick	165
2.4.2 Stil als christliches Motiv und Selbstverpflichtung	167
2.4.2.1 Heiligkeit als Stilprinzip Christi: <i>accueil, déssaisissement, apprentissage</i>	167
2.4.2.2 Kirchlicher Stil: verpflichtet zur Kongruenz von Lehre und Gestalt	169
2.4.2.3 Sensibilisierung mit Foucault: Wahrheit und individueller Stil	171
2.4.3 Stilbeispiele: Moltmann und de Lubac im Blick auf ihr Lebenswerk	176
2.4.3.1 Jürgen Moltmann: Erfahrungen theologischen Denkens . .	177
Leitende Perspektive: Theologie in eschatologischer Ausrichtung	178
Selbstbild und Haltung: Als Lernend-Hoffender mit der Überraschung rechnen	179

Praktische Konkretion: Kontinuität in Erneuerung	179
2.4.3.2 Henri de Lubac: Meine Schriften im Rückblick	181
Leitende Perspektive: Theologie in inkarnierter Ausrichtung	181
Selbstbild und Haltung: Als Lernend-Erschließender aus der	
Fülle schöpfen	182
Praktische Konkretion: Vitalität aus Tradition	184
2.4.4 Synthese: Stil als Berufung	186
3 Stil in unserer Zeit: christliche Anstöße diesseits und jenseits von Dogma und Moral	189
3.1 Denken – Orientierung: erkannte Gnade	190
3.1.1 Gnade	191
3.1.2 Ironie	194
3.1.3 Zweite Naivität	198
3.1.4 Synthese: Ja, wir sind beschränkt. (Und das ist gut so)	201
3.2 Verhalten – Einbindung: gastliche Heiligkeit	203
3.2.1 Kirche denken „nach Nietzsche“: Akademie der Künstler:innen	203
3.2.2 Stil ausbilden in der Praxis von leiturgia – diakonia – martyria	207
3.2.3 Sich einordnen: aufgeschlossen begegnen, bescheiden ermöglichen, konkreativ aufnehmen	209
3.2.4 Synthese: miteinander, voneinander, durcheinander	212
3.3 Empfinden – Haltung: dramatische Zuversicht	213
3.3.1 Accueil: nüchtern und hoffnungsfroh	214
3.3.2 Déssaisissement: erwartungsvoll und spielerisch	215
3.3.3 Apprentissage: verbunden und frei	217
3.3.4 Synthese: Wir schaffen das (zwischen kleinerem und größerem Vielleicht)	218
3.4 Synthesis: Stil als Motiv: Beweggrund, Konkretion, Gesamtbild	219
Abschließend: Compte-rendu und Perspektiven	221
Literaturverzeichnis	224